

ELISABETH SKACH

## Die slavische Monophthongierung \**ej* > *ī* im Lichte der Lehnbeziehungen zum Baltischen und Ostseefinnischen

Im frühen Nachurslavischen wurden in tautosyllabischer Stellung die urslavischen Diphthonge monophthongiert: *aw*, *āw*, *ew*, *ēw* zu *ō*, ferner *aj*, *āj* zu *ē* und *ej*, *ēj*, *uj*, *ij* zu *ī*.<sup>1</sup> In weiterer Folge wandelte sich *ō* gesamt slavisch zu *ū*. Dass im Urslavischen (gesprochen um ca. 600 n. Chr., unmittelbar nach der Expansion der Slaven<sup>2</sup>) die Diphthonge *aw* und *ew* noch bestanden haben, hat Georg Holzer anhand des vom Bachnamen *Batava* abgeleiteten slowenischen Toponyms *Batuje* nachgewiesen, das 1060–1083 als *Batavia*<sup>3</sup> belegt ist. *Batavia* > *Batuje* zeigt, dass die Monophthongierung *aw* > *ō* erst nach der Einwanderung der Slaven in das Gebiet des heutigen Sloweniens erfolgte.<sup>4</sup> Dass im Urslavischen noch der Diphthong *ej* bestand, wird bekanntlich durch das slavische Ethnonym *Kriviči* nahe gelegt, dessen Stamm ins Lettische entlehnt wurde und dort als *Krievs* ‘Russe’ aufscheint; ursl. \**krejw-* hat nach der Entlehnung offensichtlich den lettischen Wandel *ej* > *ē* > *ie* oder zumindest den lettischen Wandel *ē* > *ie* mitgemacht;<sup>5</sup> es wird nämlich vermutet, dass die slavische Monophthongierung von *ej* nicht direkt zu *ī* führte, sondern über ein langes geschlossenes *ē*.<sup>6</sup> Nach Holzer ist die Zwischenstufe *ē* in nachurslavischer Zeit entstanden.<sup>7</sup> Im vorliegenden Beitrag wird diese Frage genauer untersucht.

Die Zwischenstufe *ē* belegt Mac Kenzie mit Entlehnungen ins Finnische, die seines Erachtens aus dem Russischen stammen: z. B. finn. *Liettua* < russ. *Litva* ‘Litauen’, finn. *viehkuri* < russ. *vixor* ‘Haarschopf, Locke’, karel. *miero* ‘tractus ruralis’

---

<sup>1</sup> S. Holzer 2007: 52.

<sup>2</sup> S. Holzer 1995.

<sup>3</sup> Vgl. Bezlaj 1956: 49.

<sup>4</sup> Vgl. Holzer 2001: 39 f., Fußnote 16.

<sup>5</sup> Vgl. Holzer 1998: 39; Stieber 1979: 24.

<sup>6</sup> S. Mareš 1999: 36, Holzer 1998: 39.

<sup>7</sup> S. Holzer 1998: 40.

< russ. *mir* ‘Dorfgemeinschaft’, karel. *Viena* < russ. *Dvina* (Fluss), karel. *mielu* < russ. *milь* ‘lieb’ sowie die finnischen Appellative mit dem Ausgang *-niekka*, der auf das russische Suffix *-nik* zurückgeht.<sup>8</sup> Im Finnischen gab es wie im Baltischen den Wandel  $\bar{e} > ie$ .<sup>9</sup> Mac Kenzie geht von einem geschlossenen  $\bar{e}$  in den entsprechenden Formen der russischen Gebersprache aus („... l’ $\bar{e}$  des formes russes préhistoriques telles que *Lēnva*, *vēchuri*, était dès l’origine plus fermé. Il est représenté en finnois par *ie*, à une époque ancienne. Lorsque l’autre  $\bar{e}$  [sc. < *aj*, *āj* – E. S.] devient  $\bar{e}$  fermé, celui-ci devient  $\bar{i}$ , l’intervalle étant ainsi conservé.“).<sup>10</sup> Doch sind diese Beispiele laut Holzer keine sicheren Belege für slavisches  $\bar{e}$ , denn *Liettua* könnte aus dem Baltischen und die genannten Appellative über baltische Vermittlung ins Finnische gelangt sein.<sup>11</sup>

Nun aber nennt Kalima einige Beispiele von sicheren Entlehnungen aus dem Slavischen in ostseefinnische Sprachen, und zwar solche aus russischen Dialekten, in denen die betreffenden Wörter *e* statt *i* aufweisen. Er rechnet hier mit dem ostseefinnischen Wandel  $\bar{e} > ie$  und wendet sich damit gegen die alte Behauptung, ostseefinnisches *ie* komme in einigen Fällen von russischem *i*:<sup>12</sup> russ. dial. *mer* ‘Landgemeinde’, ‘sündige Welt’<sup>13</sup> statt *mir* zu ursl. *\*mej-* ‘lieb’<sup>14</sup>, slav. *\*nemer* in karel. *nemiera* (Gen.) ‘Sturm, Unwetter’,<sup>15</sup> ebenfalls zu ursl. *\*mej-*, russ.-dial. *vexór* ‘starker Wirbelwind’ in karel. *viehkuiri* (neben *vīhkura*) ‘Windstoß, Sturmwind’ und lüdisch *viexkuri* ‘Sturm-, Wirbelwind’<sup>16</sup> zu ursl. *\*wejtěj* ‘winden’<sup>17</sup>, russ. dial. *-nek* < *-ьnikь* < ursl. *\*-inejku* > (davon finn. *-niekka*)<sup>18</sup> im Instrumental Plural *роднекам* ‘mit den Verwandten’.<sup>19</sup> Worauf aber nun besonders hingewiesen werden soll, ist, dass sich im *e* dieser nordrussischen Dialektformen das Zwischenstadium  $\bar{e}$  des Prozesses  $ej > \bar{e} > \bar{i}$  erhalten haben kann, das zur Zeit der Entlehnungen der genannten Appellative aus dem Slavischen ins Ostseefinnische noch gesprochen worden wäre.

<sup>8</sup> Vgl. Mac Kenzie 1919: 173.

<sup>9</sup> Vgl. Kiparsky 1952: 75; Kalima 1919: 58; Holzer 1998: 41.

<sup>10</sup> Vgl. Mac Kenzie 1919: 173 f.

<sup>11</sup> Vgl. Holzer 1998: 40.

<sup>12</sup> Vgl. Kalima 1956: 39.

<sup>13</sup> Vgl. Kiparsky 1946: 80, Fußnote 2; Podvysockij, Словарь областного архангельского наречия, 1885, zitiert in Kalima 1956: 39.

<sup>14</sup> Vgl. Skok 1972: II, 428.

<sup>15</sup> S. Kalima 1956: 39, 94.

<sup>16</sup> S. Kalima 1956: 39, 140.

<sup>17</sup> Vgl. Skok 1973: III, 601.

<sup>18</sup> Vgl. Meillet 1905: 329; Meillet 1934: 92; Vaillant 1974: 541, 539; Mareš 1956: 466.

<sup>19</sup> S. Kalima 1956: 39. Kalima zitiert D. Zelenin, Bericht über eine Dialektexkursion in das Gouvernement Vjatka, S. 12. (Das Erscheinungsjahr des Berichts ist leider nicht genannt, das Werk selbst nicht greifbar.) Von den olonezischen Appellativen auf *-niekku* ist laut Kalima 1956: 39 f. das ostseefinnische *ie* im Dialekt von Salmi (Siedlungsgebiet in Karelien) analogisch auf alle Wörter übertragen worden, deren russische Entsprechung auf *-ik* ausgeht, z. B. olonezisch *sontiekku* zu russ. *zontik* ‘Regenschirm’.

Eine Entlehnung zur Zeit des Zwischenstadiums  $\bar{e}$  kann auch für folgende von Kalima angeführten Wörter angenommen werden, zu denen allerdings keine russischen Dialektformen mit *e* bekannt sind: karel. *abie* ‘Beleidigung, Verstimmtheit’, olonezisch *abie* ‘Trauer, Verstimmung, Ärger’, vgl. russ. *obida* ‘Beleidigung’ (ursl. \**wēj dē tēj* ‘sehen’) <sup>20</sup>; olonezisch *bried’ie* ‘rasieren’, vgl. russ. *briti* id. (ursl. \**brej’-tēj*) <sup>21</sup>; finn. *mielu*, *mielua*, *mielut*, *mieluinen* eventuell zu russ. *milyj* ‘liebenswert, verlockend, anmutig, angenehm’ <sup>22</sup> (ursl. \**mej-*) <sup>23</sup>; finn. *mieroine* (Diminutiv) ‘Welt; die fremden Häuser und deren Bewohner’, *miero kai* ‘die ganze Welt’ zu russ. *mir* ‘Friede; Welt; Weltall; Erde; alle Menschen, Menschengeschlecht; Gemeinde, Bauerngemeinde; Gemeindeversammlung’, Grundbedeutung ‘Friede’ <sup>24</sup> (ebenfalls zu ursl. \**mej-*) <sup>25</sup>; karel. *mierolaiñe*, *mierulaiñi* ‘nicht altgläubiger Russisch-Orthodoxer’, *mieron aštie* ‘ein Gefäß (z. B. Trinkglas), das der Nicht-Altgläubige verwendet und der Altgläubige meidet’ <sup>26</sup> (wieder zu ursl. \**mej-*) <sup>27</sup>; finn. *niekka* (zu ursl. \**-inejku*), laut Kalima nach alten Quellen ein selbständiges Wort für ‘Könner, Meister, sachkundig’ z. B. in *niekka neuvoissa* ‘consilii plenus’, *näitten niekka* ‘Könner, Meister in diesen Dingen’, meist aber in Komposita wie finn. *kirjaniekka* zu finn. *kirja* ‘Buch’, finn. *runoniekka* zu finn. *runo* ‘Poesie’, finn. *kansiniekka* ‘mit Deckel versehen’, olonezisch *tiedoiñiekku* ‘Zauberer, weiser Mann’ <sup>28</sup>; olonezisch *barižniekku*, *bariššiekku* ‘Krämer, Aufkäufer’ <sup>29</sup>, ostseefinn. *ohvatniekka*, *ohotniekka* ‘begehrlich nach’ zu russ. *oxotnik* ‘Liebhaber, Gönner, für etwas Begeisterter’ <sup>30</sup>, olonezisch *pokoñniekku* zu russ. *pokojnik* ‘Verstorbener’, olonezisch *rodniekku* ‘Quelle’ <sup>31</sup> zu russ. *rodnik* id.

Ein nachurslavisches  $\bar{e}$  als unmittelbarer Reflex des urslavischen Diphthongs *ej* dürfte also nicht nur durch die altbekannten Lehnbeziehungen erwiesen sein, sondern könnte in nordrussischen Dialekten als *e*-Laut sogar erhalten geblieben sein, wobei es sich natürlich auch um lexikalische Relikte aus überschichteten älteren slavischen Dialekten handeln kann.

<sup>20</sup> S. Kalima 1956: 63; Vasmer 1986–1987: I, 312; III, 100; LIV 2001: 665. Rekonstruktion der urslavischen Lautung nach schriftlicher Mitteilung von G. Holzer.

<sup>21</sup> S. Kalima 1956: 64; Trubačev 1976: III, 31; LIV 2001: 92 f. Rekonstruktion der urslavischen Lautung nach schriftlicher Mitteilung von G. Holzer.

<sup>22</sup> S. Kalima 1956: 94.

<sup>23</sup> S. Skok 1972: II, 428.

<sup>24</sup> S. Kalima 1956: 94.

<sup>25</sup> S. Skok 1972: II, 428.

<sup>26</sup> S. Kalima 1956: 94.

<sup>27</sup> S. Skok 1972: II, 428.

<sup>28</sup> S. Kalima 1956: 98.

<sup>29</sup> S. Kalima 1956: 102.

<sup>30</sup> S. Kalima 1956: 99.

<sup>31</sup> S. Kalima 1956: 116.

## Literatur

- Bezljaj 1956: F. Bezljaj, Slovenska vodna imena I (A–L), Ljubljana
- Hakulinen 1957: L. Hakulinen, Handbuch der finnischen Sprache, Wiesbaden
- Holzer 1995: G. Holzer, Die Einheitlichkeit des Slavischen um 600 n. Chr. und ihr Zerfall, Wiener Slavistisches Jahrbuch 41, 55–89
- Holzer 1998: G. Holzer, Urslavisch und Baltisch, Wiener Slavistisches Jahrbuch 44, 27–56
- Holzer 2001: G. Holzer, Zur Lautgeschichte des baltisch-slavischen Areals, Wiener Slavistisches Jahrbuch 47, 33–50
- Holzer 2007: G. Holzer, Historische Grammatik des Kroatischen. Einleitung und Lautgeschichte der Standardsprache (= Schriften über Sprachen und Texte 9), Frankfurt a. M. usw.
- Kalima 1919: J. Kalima, Die ostseefinnischen Lehnwörter im Russischen, Helsinki
- Kalima 1956: J. Kalima, Die slavischen Lehnwörter im Ostseefinnischen, Berlin
- Kiparsky 1946: Über die Vertretung des *ě* in den slavischen Lehnwörtern der ostseefinnischen Sprachen, Finnisch-Ugrische Forschungen, Festgabe für J. J. Mikkola, Band 29, Heft 1–3, 76–86
- Kiparsky 1952: V. Kiparsky, The Earliest Contacts of the Russians with the Finns and Balts, Oxford Slavonic Papers 3, 67–79
- LIV 2001: H. Rix, Lexikon der indogermanischen Verben, Wiesbaden
- Mac Kenzie 1919: R. Mac Kenzie, Notes sur l'histoire des diphthongues ie et uo dans les langues baltiques, Bulletin de la Société de Linguistique 21, 156–174
- Mareš 1956: F. V. Mareš, Vznik slovanského fonologického systému a jeho vývoj do konce období slovanské jazykové jednoty, *Šlavia* XXV, Nr. 4, 443–495
- Mareš 1999: F. V. Mareš, Diachronische Phonologie des Ur- und Frühslavischen. Herausgegeben und redigiert von Angela Bergermayer und Georg Holzer (= Schriften über Sprachen und Texte 4), Frankfurt a. M. usw.
- Meillet 1905: A. Meillet, Études sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave, II, Paris 1905 [nachgedruckt 1961]
- Meillet 1934: A. Meillet, Le Slave Commun, Paris
- Skok 1971–1974: P. Skok, Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, Zagreb
- Stieber 1979: Z. Stieber, Zarys gramatyki porównawczej języków słowiańskich, Warszawa
- Trubačev 1974 – : Этимологический словарь славянских языков, под редакцией О. Н. Трубачева, Москва, 1974 –
- Vaillant 1974: A. Vaillant, Grammaire comparée des langues slaves. Tome IV: La formation des noms, Paris
- Vasmer 1986–1987: М. Фасмер, Этимологический словарь русского языка, Москва

**Abstract:** *The Slavic monophthongization \*ej > ĭ in the light of borrowings into the Baltic and Baltic-Finnic languages.* This paper deals with the Post-Proto-Slavic long closed sound *ĕ* as a reflex of the Proto-Slavic diphthong *ej*, which seems to be proved not only by a number of well-known borrowings, but may even have survived as *e* in North Russian dialects, whereas these survivals may be also lexical relics of overlaid older Slavic dialects.

**Keywords:** Post-Proto-Slavic, monophthongization, sound change, borrowings, North Russian dialects, Baltic and Baltic-Finnic-languages

Elisabeth Skach  
 GS Am Heuberg, Parz. 4,  
 1170 Wien, Österreich  
 elisabeth.skach@gmx.at